

A/U/F/ zieht Bilanz

Eine Initiative zeigt Wirkung

Der Baustoff Aluminium gewinnt weiter an Akzeptanz – so lautet das Fazit der Initiative für „Aluminium und Umwelt im Fenster- und Fassadenbau“ (A/U/F/) nach knapp zweijähriger Tätigkeit. Auch für die Zukunft ist man optimistisch. Die Verantwortlichen rechnen damit, daß dem Baustoff Aluminium noch größere Bedeutung zukommen wird.

Bei der A/U/F-Initiative handelt es sich um einen Zusammenschluß der führenden Anbieter von Bauprofilen aus Aluminium. Ihr Ziel ist es, alte Fenster-, Türen und Fassadenprofile aus Aluminium zu recyceln und den Anteil von umweltfreundlichem Recycling-Aluminium weiter deutlich zu erhöhen. Welche Maßnahmen dafür vorgesehen sind, und wie der aktuelle Stand der Aluminium-Diskussion ist, darüber informierte die Initiative auf einer Pressekonferenz anlässlich der BAU '97 am 15. Januar.

Marktabdeckung von 90 Prozent

„Die Recycling-Aktivitäten und die sachliche Aufklärungsarbeit von A/U/F erweisen sich im Fenster- und Fassadenbereich in jeder Beziehung als erfolgreich“, faßte A/U/F-Vorsitzender Dr.-Ing. Tilo Jäger die wachsende Akzeptanz sowohl auf Anbieter- als auch auf Verarbeiterseite zusammen. So konnten die Mitglieder Brökelmann, Ekonol, Eural, Gartner, Hartmann, Hueck, Kawneer, Reynaers, Reynolds, Sapa, Schüco, Sykon und Wicona jetzt auch die Firmen Hiller + Maldaner, Klauke und Pechiney als neue Mitglieder gewinnen. Zusammen decken diese führenden Systemanbie-

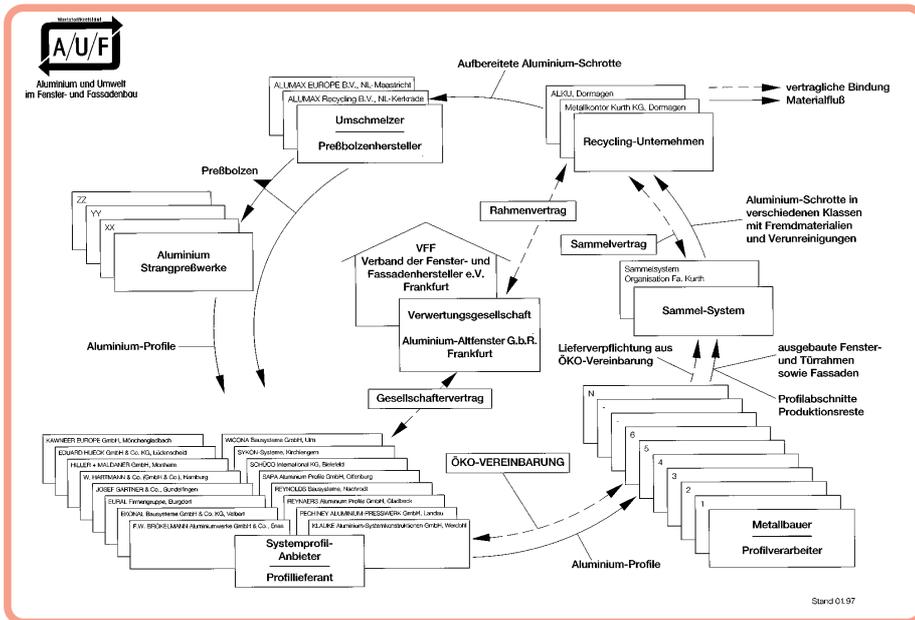
ter etwa 90 Prozent des Marktes in Deutschland ab. Daß die Initiative ihrem erklärten Ziel einer Erhöhung der Recyclingquote schon ein erhebliches Stück näher gekommen ist, beweist die Tatsache, daß sich die Zahl der Metallbauer, die per Öko-Verein-

schafts- und Abfallgesetzes in vorbildlicher Weise und in vollem Umfang Rechnung getragen wird“, so Jäger. Als Erfolg wertete der Vorsitzende auch die gezielte Öffentlichkeitsarbeit, die einen wichtigen Beitrag zu Versachlichung der Aluminium-



Machen sich gemeinsam stark für den Baustoff Aluminium: Die A/U/F-Mitglieder Dr. Gartner, Mühle, Lonsinger, Wermers, Hindrichs, Herbert, Dr. Jäger, Kurth, Dr. Deipenwisch, Köster (hintere Reihe v. l.) und Thoma, Röhrs, Brökelmann, Lokowand, Fröhlich, van Bommel, Schmidt-Offhaus (vordere Reihe v. l.)
Foto: A/U/F

barung am flächendeckenden A/U/F-Wertstoffkreislauf aktiv teilnehmen, allein seit der Messe Bautech im Februar 1996 auf über 800 fast verdreifacht hat. Monatlich werden zur Zeit im Fenster- und Fassadenbereich zwischen 400 und 500 t Aluminium zu Recycling-Preßbolzen verarbeitet. Für die nächste Zeit rechnen Experten bereits mit einem Aufkommen von rund 1000 t. „Dabei ist wichtig, daß allen Aspekten des neuen Kreislaufwirt-



Diskussion geleistet habe. Mittlerweile hat u. a. die Senatsverwaltung für Bauen, Wohnen und Verkehr der Stadt Berlin im August 1996 die Verwendungsbeschränkungen für den Baustoff Aluminium aufgehoben. Künftig will die Initiative noch mehr Fakten gegen Vorurteile setzen, damit alle derzeit noch bestehenden Verwendungsbeschränkungen, z. B. in Leipzig und München, bald der Vergangenheit angehören. „Wir werden den eingeschlagenen Weg konsequent fortführen, insbesondere die Aufklärungsarbeit bei Kommunen, Architekten und Planern. Nur wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen und unser Wertstoffkreislauf intensiv genutzt wird, läßt sich der größtmögliche Recycling-Erfolg erzielen“, schloß Jäger seine Ausführungen.

100prozentiges Recycling als Ziel

Dieter Kurth vom Metallkontor Kurth in Dormagen, das für A/U/F als Recycling-Unternehmen tätig ist, ging auf das hohe Qualitätsniveau ein, das mittlerweile bei der Materialtrennung erreicht wurde. Er betonte, daß man ein 100prozentiges Recycling aller Wertstoffe des angelieferten Schrotts anstrebe, so daß künftig auch kleinste Teile, ja selbst Aluminiumstaub, wiederverwendet werden könnten.

Daß der Baustoff Aluminium und damit natürlich auch Recycling-Aluminium in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen, hob abschließend Dr.

Rolf Deipenwisch, Geschäftsführer der Aluminium-Zentrale e. V., Düsseldorf, hervor. Nach ersten Schätzungen der Branche stieg der Gesamtaluminiumverbrauch in Deutschland im Jahre 1996 auf 1,95 Mio. t. Mehr als 300 000 t davon gehen in den Bausektor. Fenster, Türen und Fassaden haben daran einen Anteil von rund 65 Prozent. „Der konjunkturelle Abschwung in der deutschen Bauwirtschaft hat auch die Aluminium verarbeitenden Unternehmen getroffen. Gleichwohl bieten sich diesen langfristig gesehen gute Chancen aufgrund der zunehmenden Verbrauchsimpulse aus Europa.“ Für die Branche sieht der Geschäftsführer bis zur Jahrhundertwende zwei große Herausforderungen: „Zum einen das Erhöhen der ökologischen Akzeptanz des Leichtmetalls in Politik und Gesellschaft, zum anderen das Festigen der eigenen Position im stärker werdenden Substitutionswettbewerb der Werkstoffe im europäischen Baumarkt.“ Diese Aufgaben werde man konzentriert angehen.

Hilmar Düppel